Vöglein, hab' Acht,
Fürchte des Falken Macht!

Vöglein siehet ihn schweben,
Bangt für sein Leben,
Flüchtet eiligst zum Baume hin,
Da ist sein Nestchen drin.
„Kommst du nun, Feind so schlimm,
Trotz' ich wol deinem Grimm!“

Falk schießt herab wie ein Pfeil;
Vöglein in Eil
Husch! in den Baum hinein, —
Falk, wo mag's sein?
Blickest umher voller Wuth?
Mäßige nur dein Verlangen,
Du wirst es nicht fangen!
Vorsicht war gut.

Das Vogelnest.

Auf schlankem Baum', in dichtem Gezweig
Ein Hänfling wohnt, — ein König in seinem Reich;
Er lebt mit seinem Weibchen in Frieden,
Sechs Kinderchen sind ihnen beschieden;
Sie sind sehr zart, sie können noch nicht fliegen,
Lassen von Vater und Mutter sich wiegen;
Vater erfreut sie durch liebliches Singen,
Mütterchen muß ihnen Speise bringen.
Ein Knabe kommt, ach! böse von Herzen,
Er hört das Singen, er sieht das Scherzen,
Er denkt: o wartet! euch muß ich haben,
Dann will ich euch unter dem Baume begraben!
Er klimmt empor; doch der Stamm ist glatt,
Er fällt zur Erde, — wird endlich matt
Und ruft voll Trotz in erhöhter Wuth:
„Wenigstens will ich der Alten Blut!“
Die flattern umher und bitten so sehr,
Der Knabe schenkt ihnen kein Gehör.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000210